

# Neueste Nachrichten

Die einzige Zeitung mit 20 Pf. im Reclamheft 50 Pf.  
in kleinen u. komplizierten Sätzen entzerrender Nachdruck.  
Haupt-Geschäftsstelle: Potsdamerstraße 40.  
Berichter: Am 1. Nr. 8807.  
Für Rücksendung nicht bestellter Manuskript übernehmen:  
die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt-  
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiische, unabhängige Zeitung für Febermann.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

## Uhrketten

Blätterchen (neue Muster) 1. 0,50—4 Mk.

Klein 1. amerik. Pendelkette 1. 2—8 ..

Gold-blatt (in Gringschmuck) 1. 8—15 ..

Gold-Schlüsselkette (alte Qualität) 1. 6—20 ..

in allen Preislagen: (5 Jahre Garantie.)

Die heutige Nummer enthält 18 Seiten.

### Der Aufstand in Kreta.

Die kaiserlich türkische Botschaft in Berlin erachtet uns durch Bekanntmachung unseres Berliner Büros um Veröffentlichung der schätzenden informatorischen Mitteilungen, welche wir, ohne es damit zu identifizieren, an dieser Stelle wiedergeben:

"Wie die letzten Nachrichten aus Kreta zeigen, haben die von uns gemeldeten Unruhen bereits ihr Ende erreicht. Von offizieller Seite wird bestätigt, daß die Revolte, nach der die Unruhen durch den Anmarsch des russischen Konzils hervorgerufen wurden, der aus Kreta bisher noch nicht festgestellten Gründe einen gewissen Emir nach einem Revoltschlag tödlich zutreffend ist. Ein Zusammenstoß steht darauf, doch sind die Angaben darüber sehr übertrieben, denn nur 12 Muslime und 10 Christen blieben verwundet oder getötet auf dem Platz. Die Maßnahmen der Lokalbehörden lassen erwarten, daß weitere Exzesse nicht mehr stattfinden werden."

Aufstreit sind die Terrormäher, die anlässlich der Ereignisse auf der Insel Kinos in den Besprechungen der Zeitungen begannen; fast allgemein wurde die dortige Gouvernance durch die Verleugnung der Bestimmungen von Chalcyon durch die türkische Regierung angefeindet. Wie irrtümlich dieses ist, erhellt aus folgenden Ausführungen, die vor einer hochgestellten Persönlichkeit freier Abhandlung verboten, einem Mann, der mit den dortigen Verhältnissen ein Grund aus vertraut ist: "Das Uebereinkommen von Chalcyon stellt Reformen, welche dem Inselvolke in Folge des Berliner Vertrages gemacht wurden. Die Hauptbestimmungen sind danach, daß im Beirat des Gouverneurs, also der zweithöchsten Verwaltungskommission, ein Christ sein muß, falls der General-Gouverneur ein Protestant, und umgekehrt." Der Sultan hat sich das Recht vorbehalten, die für diesen Posten geeignete Persönlichkeit je nach zum Gemeinen unter dem christlichen oder moslemannischen Elemente zu erwählen. Ferner haben die Reformen eine National-Verfassung vor, zum Unglück für das unreife Volk, ganz nach europäischem Muster. Die Mitglieder dieser Assemblie, welche prozentuell aus Moslems und Christen zusammengestellt sind, thilten sich in die Kirche und Rechte, in Konservative und Liberale, welche Letztere in Namen "Führer" haben. Religionsunterschiede spielen im kretischen Parlament keine Rolle und in beiden Lagern vereinigen sich sowohl Muselmänner wie Christen, aber die wilde, heile Parteidienstheit ist hier in einer sonst auf dem Erdboden unbekannten Art zu Hause und schlägt dem Lande grausame Wunden. Der eigene Zweck ist der, ans Ruder zu gelangen und die öffentlichen Interessen unter Parteien zu vertheilen und stets sucht die ans Jahr gelangende Partei alle öffentlichen Amtmänner durch ihre Creatures zu besiegen. Es ist überflüssig, darzulegen, welche wahnsinnige Müh und ein derartiges System dem Gemeinwohl bringen muss.

Im Jahre 1889 war Nicolaï Saritsky Pascha General-Gouverneur in Kreta, ein Christ, wie denn seit dem Berliner Kongreß christliche Elit an der Spitze des kretischen Gemeinwesens standen. Dieser beginntigte zu öffentlich die Partei der Liberalen, die damals die Majorität behielten. Die Konferenz davon erbot, griffen zu dem mit landesüblichen Mittel, die Zentralregierung zu Konstantinopel zahlreiche Petitionen gegen ihre Gegner aufzurufen, und als Alles nichts half, ließen sie aus Griechenland eine Anzahl dort hingeflüchteter, ebenfalls kretische Kreuzfahrer kommen, deren Aufgabe es war, Unruhen zu stiften; stolz posaunten sie in die Welt hinaus, daß nationale Siele und der Wunsch von Griechenland annectirt zu werden die Triebfedern ihres Vorgehens seien. Durch diese verderblichen Bestrebungen entstand 1889, indem Nicolaï Saritsky Pascha (ein Christ) General-Gouverneur der Insel war, der Aufstand.

### Rund um den Kreuzthurm.

Es gibt nichts Grausameres als die Menschen, ganz besonders der das Publikum! Da führen sie gernlich im Garten, auf der Terrasse, beim Balkon, beim "Büro", beim Hotel oder bei sonstigen herrschaftlichen, prunkvollen und geruhigen, auch einmal gnädig über den Hochsitz zu schimpfen, verlangen aber mit fühltem Blute, daß ich unter Kreuzburmimmen die 12 Stufen dahinauf stolzere und ihnen nicht zu läufigst bestehen bringe, ob die grün-welten Grenzpflänze noch unverkümmert an derselben Stelle stehen, ob der Dom von Meilen für Restaurierungen schwärmt und ob in Dresden Alles düstisch manierlich zeigt. Ein dicker Mensch, folglich ein guter Mensch, aber die guten Menschen sind ja wohl alle unglücklich? In dieser Hundstagehölle, welche Peleierung, zum Mindesten sind sie's, und einen solchen an sich von Unglücksdruck will man tagtäglich zum Kreuzthurm hinaufsteigen? Ich ein vergessener Schwein komme über Euch, und all die Pfunde, die Ihr verloren geben (es sind aber keine englischen) werden Euch doch auf die Seele fallen. Parson! Der Kreuzthümer kriegt plauschlose Anwandlungen. Seine "erhabte" Phantasie schaut schon weit, die nahende Sauregurkente und alle Schrecken, die ein ehrliches Zeitungsmann gemüth ergreifen können, alle die unsterblichen Geschichten und all die fetten Enten werden lebendig vor seinen Augen. O, Du entsetzliche, wenig ergötzliche, furchtbare bedauende Zwecktagsgest!

"Ich nehm' mein Schweißtuch in die Hand  
Und schwitze, schwitze, schwitze!"

Schwitzen schwitze ich mein Kreuzbärmchen und schwitzen muß ich der Leser genießen. Das ist ausgleichende Gerechtigkeit. Aber so längst hat's gedauert; ich bleib' jetzt auf der Erde und hab' mich rechtlich, es muß ja nicht gerade im Nebelschau sein — ich geh' Sie nämlich mang die Erfinder. Sie suchen? Sie sind ganz vass, daß ich möglich? Glaub' schon! Aber ich bin im besten Zuge, am Ende gar seiner da, denn nichts Gewisses weiß man nicht, ein armes geblagtes Federhüter, hochländig niedergeschlagen, hat auch seine Zeit, im tiefen Keller seinen Seat, und wenn der Mann nur hinauf auf den Kreuzthurm aufschaut, so kann er sich und — um Abwechslung in die Sache zu bringen — kann sich und füßen. Möglic werden sich jetzt nur die Dämonenleute in Großenhain, die christliche Bädermeister der Saxonie jubeln, denn eine solche Bäderhalle muß sie ja fürchterlich anheimeln berüben. Vielleicht ist diese Bäderhalle eine zarte Huldigung "von oben" her, was in Betracht der Unentbehrlichkeit der Bäder und der Wichtigkeit ihrer Tagung nicht mehr als billig wäre. Glückliches Großdame! Du kommst aus dem Festfeiern gar nicht heraus! Erst die Moskauer Eröffnungsfeierlichkeiten und nun wieder der Saxonie-Verbandstag! O, wenn ich nicht in Dresden wäre, möchte ich wohl in Großenhain sein. Nur etwas sehr Zeitgemäss vermisste ich bei diesem Verbandstage: Eine reichhaltige Ausstellung von Luchen, Torten und sonstigen süßen Sachen. Ein Preisrichter-Collegium hätte sich sehr dank aus der Zahl der Deutschen freiwillig gemeldet. Eine Ausstellung war ja mit dem Verbandstag verbunden, und wenn wir auch angeben, daß eine Ausstellung von Pinselfen oder einer solche von Blech durchaus zeitgemäß ist, so wäre doch eine süßen-Ausstellung recht "geschmackvoll" gewesen. Hoffentlich sind auch, um den Stil zu wählen, die Blüten des Commerciales aus Dresden gemeinsen. Da, als für ungern, die Herren vom Bäderzug werden hoffentlich Spott verscheren; es liegt mir daran, sie bei guter Laune zu erhalten; denn ich wäre untröstlich, die Frauengemären in Zukunft noch kleiner zu finden, und mit kleineren Wüschen kann ich mich leider

### Reizende Neuheiten

in

Überreicher Auswahl.

Mäßig goldene Ketten von 28—125 M.

Specialität

14 kar. Gold-Charnierketten v. 9—36 Mk.

(Vollständiger Schatz für mäßig gold. Ketten.)

10jährige Garantie.

Durch die Post vierterjährlich 1. 150, mit "Deutsche Blätter" 1. 90.  
Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf., mit  
Wochblatt 60 Pf.  
Für Österreich-Ungarn vierjährlich 1. 180, resp. 1. 62.  
Deutsche Presse Nr. 5010, Österreich Nr. 2600.

[7962] Merkt. 10 (für Philip-Johanns.).

**G. Smy,**

Professor Wagner, er hätte von der Unterzeichnung Bebeis keine Kenntnis gehabt; aber er hätte auch nichts dagegen gehabt, wenn ihm die Mitunterzeichnung Bebeis vorher bekannt gewesen wäre; jedenfalls wollte er lieber in einer solchen guten Sache mit einem persönlichen achtungswerten Manne wie Bebeis als in irgend einer Sache auf einem Circular je mit einer Persönlichkeit wie etwa dem Herrn v. Stumm zusammenstehen. Sollte er sich über seine Stellung zu Bebeis und Freiherrn v. Stumm äußern, so sage er offen:

"Bebeis ist mir nicht ein 'gentilherer' Gegner als Herr v. Stumm, wohl aber ein 'ehrfürchter'." Ob überhaupt aber noch ein "armer" das heißt ein ernst zu nehmender Geheimer in Herrn v. Stumm zu sehen ist, darüber sind die schon im vorherigen Jahre bei mir und Anderen aufgetretenen Zweifel mittlerweile allerdings noch gestiegen. Ton und Inhalt seiner Angriffe gegen Christlich-Sociale, Evangelisch-Sociale, Bautoren, Professoren, Beamte, überhaupt alle Anderenmeinden lassen immer mehr befürchten, ob man es mit einer noch völlig für seine Neuerungen verantwortlichen Persönlichkeit bei Herrn v. Stumm zu thun hat."

Ein offener, netter Ton!

In Bremen hat eine Vereinigung Bremer Getreidehändlers das Verbot des börsenmäßigen Getreide-Terminalhandels mit Freuden begrüßt. Darauf hat der Abgeordnete für Bremen, Frese, bereits in der Sitzung am Freitag bemerkt, daß es sich hier nur handelt um einen Artikel reicher Bremischer Getreidehändler, welche hoffen, nach Erlass dieses Verbotes zur Ausdeutung von Produzenten und Konsumenten um so leichter einen Ring bilden zu können.

\* Eisenach, 4. Juni. Eine deutsche evangelische Kirchensynode ist am Donnerstag nach vorausgegangenem Gottesdienst auf der Wartburg eröffnet worden. Anwesend waren 88 Vertreter sämmtlicher deutscher Kirchenregierungen.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. Juni. Der Kaiser ist gestern Abend halb 9 Uhr, der Erzherzog Ludwig Viktor gestern Nachmittag nach Budapest abgereist. Das diplomatische Corps reist heute mittags Separatgesetz nach Budapest, um den Feierlichkeiten am 8. Juni beizuwohnen.

Italien. Zürich, 6. Juni. Die Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und dem Vertrauensmann des Reges Menelik, Ingenieur Igl aus Zürich, sind zum Abschluß gelangt. Nachdem die italienische Regierung Herrn Igl freies Geleite zugesichert und der schweizerische Bundesrat ihn ausdrücklich unter seinem Schutz genommen hatte, reiste Herr Igl vor einigen Tagen auf eine offizielle Einladung hin abermals nach Rom, um mit der italienischen Regierung über die Grundzüge des Friedensvertrages zu unterhandeln. Zwischen Rudini und Igl kam in allen Punkten eine Einigung auf folgender Grundlage zu Stande: Der Vertrag von Utschali, der das italienische Protektorat über Abessinien erklärt, fällt fort, Abessinien erhält völlig freie Hand in seinen anwärterigen Beziehungen, als künftige Grenze zwischen Erythräa und Abessinien soll der Mareb-Rubik gelten. Von einem Lösegeld für die Gefangenen wird Abstand gesetzt, dagegen verpflichtet sich Italien, dem Reges sämmtliche Kosten für die Verpflegung und Versorgung der Gefangenen zu erstatten. Die Freilassung der italienischen Gefangenen erfolgt erst nach dem endgültigen Beschluss des Friedensvertrages. Igl reist am Montag nächster Woche auf dem kürzesten Wege nach Abessinien, um Menelik die Friedensvorschläge zu unterbreiten, von denen er annimmt, daß sie die Zustimmung des Reges finden werden. Igl gebietet in ungefähr 5 Wochen mit Menelik zusammenzutreffen.

Belgien. Antwerpen, 6. Juni. Die hiesigen Überleben wollen bei den Kammerwahl mit einer vollständigen Liste kämpfen, ebenso die Socialisten; vor zwei Jahren gingen Letztere mit Freiherrn zusammen. — Der französische Revolutionär Marchi ist heute wegen Übertretung eines Ausweisungsbefehls zu 15-tägiger Haft verurtheilt worden; es ist dies das Mindeste des Strafmahes.

Nichts zu erwähnen. Und es liegt mir fern, sie in ihrer Freiheit "brutal beschändigen" zu wollen, wie es der Achtuhrschluß des Reichstages thut. Und davon, daß in der Verdrückung sich der Meister zeigt, will man nun mal nichts wissen. Man sollte sich ein Vorbild nehmen an unserer städtischen Verwaltung. Welche weise Verdrückung in der Straßenflassierung, der Instandsetzung der Trottoirs, des Bspreegangs, der Straßenbeleuchtung, der Durchleitung nöthiger Straßenzüge (wann, ach wann könnte einmal die Altenmannstraße nach der Borsigstraße durchgelegt werden?). Wenn der oben angegebene Satz wirklich wahr ist, dann sind wir meisterhaft dran. Gut nur, daß die gütige Natur nichts von dem Meistergesetz der weisen Verdrückung hält und ihre Schönheiten mit überwollen Händen auf unser Dresden und seine Umgebung ausstretet. Ach Dresden, Du bist doch schön, und eine Umschau vom Rosberg über vom Bassenstein ist doch hübscher als je eine Kreuzthurmstrelze und noch viel, viel hübscher als die Kreuzthurmstrelze. Ach, hören Se, da hängt ich ihm meine Füder mal an den Nagel und geh Se los nach Pillnitz und dem Friedrichsgrund. Ich bleib' nich mehr deheme — addio! — Max.

Max.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Der Wochenspielplan der königl. Hoftheater ist wie folgt zusammengestellt: Altstadt. Sonntag: "Die Königin von Saba" (Anfang 7 Uhr). Montag: "Das Glück im Windel" (Anfang halb 8 Uhr). Dienstag: "Carmen" (Anfang halb 8 Uhr). Mittwoch: "Die Zauberflöte" (Anfang 7 Uhr). Donnerstag: "Die lustigen Weiber von Windsor" (Anfang halb 8 Uhr). Freitag: "Hans Lange", ein einstudiert (Anfang halb 8 Uhr). Sonnabend: "Gibello" (Anfang halb 8 Uhr). Sonntag: "Mignon" (Anfang halb 8 Uhr).

\* Neben die Musik von Curtis Oper "Lilli-Tee", die am Donnerstag in Frankfurt a. M. aufgeführt wurde, schreibt der Referent der "Fr. Blg.": Die Instrumentation ist reich, ohne überladen zu sein; sie zeigt mitunter raffinirte Klangwirkungen, die den Eindruck eines fremdartigen Lebens hervorbringen; bevorzugt werden eigenhümliche Zusammenstellungen mit verschiedenartig gedämpften Instrumenten, auch ist die Anwendung der Trompeten sehr charakteristisch. Hierbei läßt sich allerdings nicht leugnen, daß diese Art von exotischer Orchesterbehandlung auf die Deutzer leicht ermüdet und bei dem Übermaß von phantastischen Anzügen lässlich gar monoton wirkt; es ist zu viel Nicht und zu wenig Schatten darin vorhanden, und der Mangel an Ruhepunkten macht sich bei den Ohren mit Sicherheit sehr bemerklich. Außerdem läßt die Musik eine ungewöhnliche Declamation manchmal unverständlich, wodurch das Verständnis der Handlung nicht eben gefördert wird. Die Aufführung des Werkes war in der Hauptfläche sehr friedensstörend; Gräueln Schade führt die reich colorierte Partie bei

einem der Scherz vergeben. Ich wünschte, wir könnten für die Sommermonate die Redaktion nach dem Nordpol verlegen und ich könnte mit vollem Rechte singen mit Hafes Grundgewalt, daß das Gewölbe wiederhallt:

Im tiefen Keller sit' ich hier  
Bei einem Seat zu Dreien:  
Wie besser schmeckt mir hier das Bier  
Als oben jetzt im Freien.

Ach die fröhlichen helligen vier Engel!

Ergieb Dich Ihnen mit Haut und Haaren,  
Sie werden vor Thorheiten Dich bewahren!

Ich bin überzeugt, daß Max Dreyers "Drei" im Residenztheater keine Schauspieler waren, denn sonst wär' der schöne Dreieckbund nicht so schade hinauf gegangen. Zu Dreien, da ist der Mann noch wert... ja, mit Grauen seh' ich die Zeit kommen, die selige unfeste Ferienzeit, da Alles verteilt, wo man mit verwegener Muthe ein Königreich für einen dritten Mann bieten wird. Die große Zeit verlangt ihren Mann, aber wo ihn finden?

Na, wir können nicht nach dem Nordpol, außerdem und derothalen am Ende gar seiner da, denn nichts Gewisses weiß man nicht, ein armes geblagtes Federhüter, hochländig niedergeschlagen, hat auch seine Zeit, im tiefen Keller seinen Seat, und wenn der Mann nur hinauf auf den Kreuzthurm aufschaut, so kann er sich und — um Abwechslung in die Sache zu bringen — kann sich und füßen. Möglic werden sich jetzt nur die Dämonenleute in Großenhain, die christliche Bädermeister der Saxonie jubeln, denn eine solche Bäderhalle muß sie ja fürchterlich anheimeln berüben. Vielleicht ist diese Bäderhalle eine zarte Huldigung "von oben" her, was in Betracht der Unentbehrlichkeit der Bäder und der Wichtigkeit ihrer Tagung nicht mehr als billig wäre. Glückliches Großdame! Du kommst aus dem Festfeiern gar nicht heraus! Erst die Moskauer Eröffnungsfeierlichkeiten und nun wieder der Saxonie-Verbandstag! O, wenn ich nicht in Dresden wäre, möchte ich wohl in Großenhain sein. Nur etwas sehr Zeitgemäss vermisste ich bei diesem Verbandstage: Eine reichhaltige Ausstellung von Luchen, Torten und sonstigen süßen Sachen. Ein Preisrichter-Collegium hätte sich sehr dank aus der Zahl der Deutschen freiwillig gemeldet. Eine Ausstellung war ja mit dem Verbandstag verbunden, und wenn wir auch angeben, daß eine Ausstellung von Pinselfen oder einer solche von Blech durchaus zeitgemäß ist, so wäre doch eine süßen-Ausstellung recht "geschmackvoll" gewesen. Hoffentlich sind auch, um den Stil zu wählen, die Blüten des Commerciales aus Dresden gemeinsen. Da, als für ungern, die Herren vom Bäderzug werden hoffentlich Spott verscheren; es liegt mir daran, sie bei guter Laune zu erhalten; denn ich wäre untröstlich, die Frauengemären in Zukunft noch kleiner zu finden, und mit kleineren Wüschen kann ich mich leider